



# Elektronischer Handel pro und contra

von

Dr. rer. nat. Hans Uhlig

## Copyright Hinweis

Der Text und die Abbildungen dieses Beitrages unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Wer diese Produkte erwirbt, darf sie für den eigenen Gebrauch nutzen. Kopien oder Wiedergaben in anderer Form ob vollständig oder nur teilweise, bedürfen meiner schriftlichen Zustimmung.

Hans Uhlig, Juni 2010

## Vorsicht vor den Verlockungen des elektronischen Handels

Privatanlegern war es früher kaum möglich, eigenständig, direkt und kostengünstig an Terminbörsen oder im Tageshandel an den Wertpapier- und Devisenmärkten zu handeln. Die Transaktionskosten an den großen Börsen in Amerika, NYSE und NASDAQ sind seit 1980 beinahe kontinuierlich gefallen und betragen inzwischen nur noch weniger als ein Zehntel dessen, was damals zu entrichten war. Zudem war aktuelle Informationen zu beschaffen, teuer und die Zeitverzögerung zwischen Auftragserteilung und Ausführung war beträchtlich, die Spesen hoch. Das Internet und die Einführung der elektronischen Börsen haben den Handel revolutioniert.

Früher waren die Ausrufer in den Gruben der Terminbörse von Chicago ein vertrautes Bild. Groß gewachsene, athletische Männer mit kräftiger Stimme und energischen Ellenbögen waren im Vorteil. Inzwischen geht man mehr und mehr zum elektronischen Handel über. Jetzt sind Leute Anfang zwanzig mit kühlem Kopf und schnellen Fingern gefragt. Sie sitzen vor mehreren Computerbildschirmen, von denen sie Preis- und Umsatzdaten ablesen, dazu werden noch Neuigkeiten aus der Wirtschaft und der Finanzwelt eingeblendet. Eine Firma, Geneva Trading, die etwa hundert Leute im elektronischen Handel beschäftigt, stellt hauptsächlich junge Leute an, vorzugsweise solche mit viel Erfahrung in Videospiele.

Auch für den privaten Anleger im deutschsprachigen Raum ist der elektronische Handel inzwischen über das Internet leicht zugänglich. Es gibt eine ganze Reihe von Anbietern, die auch gleich Handelsplattformen zur Verfügung stellen. Dadurch ist vieles zumindest vordergründig einfach, komfortabel und preiswert geworden. Auch mag Erfahrung mit Videospiele dabei eine gewisse Hilfe sein. Doch leider ist der elektronische Handel für die allermeisten, die seiner Versuchung erliegen, eher ein Fluch als ein Segen. Sie werden verführt durch die Fassade, die aggressive Werbung mancher Börsenmakler (engl. *broker*), Softwarebetreiber und Datendienste, die suggerieren, mit Computermaus oder Tastatur sowie dem geeigneten Programm und den richtigen Daten ließe sich rasch ein Vermögen an der Börse zusammenklicken. Natürlich haben die Nutznießer dieser Programme ein Interesse daran, das Geldverdienen an der Börse einfach aussehen zu lassen, um so möglichst viele Leute dazu zu bewegen, ihre Produkte und Dienstleistungen zu nutzen. Davon profitieren die Softwarehersteller und Datendienstbetreiber und diejenigen, die von hohen Wertpapierumsätzen profitieren, also die Börsenmakler und Investmentberater der Banken. Und dazu sind sie in der Wahl ihrer Mittel nicht zimperlich, unseriöse, beschönigende und irreführende Werbetexte sind die Regel.

Am sogenannten 'schwarzen Montag', dem 21. Januar 2008 gab es jedenfalls für viele online handelnde Privatanleger ein böses Erwachen. Die Handelssysteme vieler Online-Broker brachen wegen Überlastung zusammen und die Anleger konnten nur hilflos zusehen, wie ihre Papiere in den Keller rauschten. Das Schlimme daran ist, dass die Betreiber der Handelssysteme bereits gewarnt waren, denn ähnliche Zustände hatte es bereits im August 2007 gegeben, als die ersten Schockwellen der Kreditkrise um den Globus schwappten.

Doch selbst wenn die Systeme technisch einwandfrei arbeiten, birgt der elektronische Handel viele Gefahren. David Nassar, ein Börsenhändler, der sich auf den elektronischen Tageshandel spezialisiert hat, sagt, die Technologieentwicklung allein sei kein Vorteil für den unerfahrenen Neuling. Sie helfe lediglich dabei, seine Verluste zu beschleunigen. Lewis Borsellino ein Fondmanager, der schon zwanzig Jahre im Geschäft ist, meinte kurz vor der Jahrtausendwende, wer von den Neulingen im Tageshandel jetzt Geld verdiene, habe wahrscheinlich alles falsch gemacht. Sie denken, das Geldverdienen an der Börse sei eine ganz einfache Sache, alles was man brauche sei ein PC. Er sehe die Zeit kommen, da viele von diesen unerfahrenen Leuten im Abseits stehen, weil sie ihr ganzes Geld verloren haben.

Joseph Stowell, ein ehemaliger Schullehrer, der zwanzig Jahre lang nebenbei an der Börse handelte, bevor er davon allein leben konnte, hatte sich auch einmal zwei Jahre lang dem Tageshandel verschrieben, als er sich vom Schulbetrieb hatte beurlauben lassen. Er fand den Tageshandel außerordentlich nervenaufreibend. Nach dieser Zeit stellte er nüchtern fest, dass ihm der Tageshandel nicht mehr eingebracht hatte, als der Positionshandel, also die mittelfristige

Anlagestrategie, die er bis dahin verfolgt hatte, nur musste er beim Tageshandel viel mehr für den Erfolg arbeiten. Stowell fand es spannend, ständig neue Daten zu bekommen und es bereitete ihm auch Spaß, nur es zehrte auch sehr. So entschied er sich schließlich dagegen, weil er fürchtete, es würde ihn mit der Zeit ausbrennen. Christopher Neely, ein wissenschaftlicher Angestellter der Amerikanischen Notenbank und Mitherausgeber einer Zeitschrift über internationale Finanzmärkte, weist auf ein anderes Problem des Tageshandels hin. Er sagt, die Tagesschlusskurse seien relativ verlässlich, doch bei den veröffentlichten Zahlen für die Kurse im Tagesverlauf gebe es erhebliche Zweifel, ob man zu den angegebenen Preisen auch wirklich kaufen oder verkaufen könne. Die Werbung für online-Trading war jedenfalls erfolgreich. Im Jahr 1997 gab es in den U.S.A. nur etwa 3,7 Millionen online-Trading Konten. Diese Zahl hat sich allein bis zum Jahr 1999 mit 9,7 Millionen solcher Konten fast verdreifacht.

Borsellino, Lewis: Interview mit Technical Analysis of STOCKS & COMMODITIES, Juli 1999, S. 57-64.

Nassar, David S.: Interview mit Technical Analysis of STOCKS & COMMODITIES, Mai 1999, S. 65-75.

Neely, Christopher: Interview mit Technical Analysis of STOCKS & COMMODITIES, September 2004, S. 70-75.

Stowell, Joseph: Interview mit Technical Analysis of STOCKS & COMMODITIES, July 1995, S. 70-84.